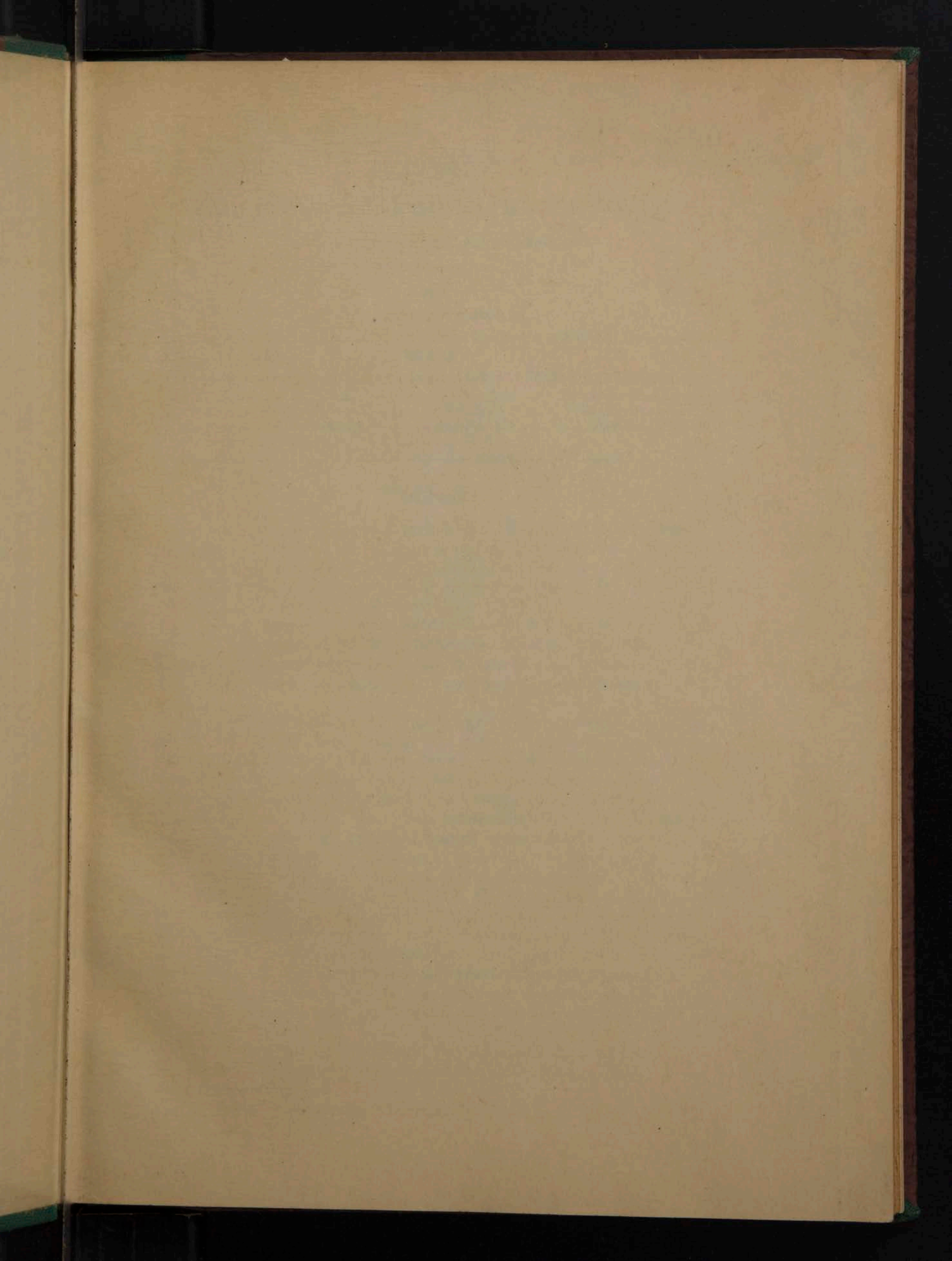


1913-16



Archiv für jüdische Familienforschung.

In Gemeinschaft mit einem Komitee
herausgegeben
von
Dr. Max Grunwald.

Jahrgang 1912. | **Wien.** | Heft 1.

Inhalt: Vorwort. — Paul Jos. Diamant, Sinn und Zweck der jüdischen Familienforschung. — Grunwald, Zur Geschichte der Familie Teixeira. — Fragen und Antworten. — Grunwald, Deszendententafel der Familie Isak Wertheimers.

Vorwort.

Vor kurzem hat sich innerhalb des Kuratoriums des Wiener Jüdischen Museums ein kleines Komitee gebildet, das zunächst durch die Herausgabe einer Zeitschrift den Sinn für diesen bisher nur gelegentlich, nicht planmäßig gepflegten Zweig der jüdischen Geschichtsschreibung zu fördern bestrebt ist.

In zwanglosen Heften sollen Familiendokumente von einer gewissen historischen oder kulturgeschichtlichen Bedeutung, Testamente, Stammbäume, Privilegien, Meisterbriefe, Mohelbücher und dergleichen mehr, als Quellen historischer Forschung erschlossen werden.

Welche Beachtung auch die Siegelkunde verdient, zeigte mir schon vor Jahren das Beispiel der Familie Luzzatto, ein Name, der (Lausatus!) auf die Lausitz deutet, also auf deutsche Herkunft, wie die anderer jüdischer Familien in Oberitalien, so Morpurgo (Marburger), Ottolenghi (Ettlinger), da Cologna (Köln), Treves (Trier), Todesco u. a. Nach einer Familienüberlieferung der Luzzattos sind sie vor etwa 450 Jahren in Italien eingewandert. Noch heute wird in der nach ihnen benannten, also wohl von ihnen errichteten Synagoge in Venedig nach deutschem Ritus gebetet. Nun zeigt das Siegel der Familie Luzzatto einen Hahn, der eine Gerstenähre im Schnabel hält, darüber einen Halbmond zwischen zwei Sternen. Dieselben Zeichen fand ich, nur in etwas anderer Gruppierung, im Wappen verschiedener deutscher Adelsgeschlechter, darunter auch eines voigtländischen, also in unmittelbarer Nachbarschaft der Lausitz, — wenn auch nicht ein bündiger Beweis, so immerhin doch ein Hinweis, der im Zusammenhang mit anderen Indizien Beachtung verdient.

Und bekannt ist das Siegel der Rapaports (Cohen-Rapa), das für die Erklärung des Namens als „Rabe“ aus Porto (Italien) den Ausgang gebildet hat.

Zur Anlegung eines „jüdischen Familienarchivs" erbitten wir die Ueberweisung von Urkunden der erwähnten Art. Auch ist, falls der Vertrieb der Zeitschrift einen Ueberschuß ergeben sollte, dieser für den „Archivfond" in Aussicht genommen.

Der Abonnementspreis für den Jahrgang beträgt M. 2.— = K. 2.50. Das einzelne Heft ist für M. 0.50 = K. 0.65 zu beziehen.

G.

Sinn und Zweck der jüdischen Familienforschung.

Von **Paul Jos. Diamant**, Wien.

Es läßt sich kaum bezweifeln, daß die Methode der jüdischen Geschichtsforschung noch in mancher Beziehung verbesserungsfähig ist. Und dies, trotzdem wir jetzt erheblich weiter sind, ein heutiger, jüdischer Historiker von vielen Geschichtsperioden ein klareres Bild hat als Graetz im 19., David Gans im 17. Jahrhundert oder gar Benjamin von Tudela, der erst eine Weltreise unternehmen mußte, um einige statistische und historische Daten zu erlangen. Doch darf man nicht allzu stolz auf diesen Fortschritt sein, denn wir müssen es uns offen eingestehen, daß wir ihn nicht der eigenen Kraft verdanken. Die neu aufgekommene Babelforschung hat unsere Kenntnis der biblischen Zeiten vertieft und erweitert; Ausgrabungen in ägyptischem Kulturgrund und in den Katakomben Roms erhellen uns viele bisher dunkle Punkte des jüdischen Altertums; das intensive Interesse, das man der Finanzwissenschaft entgegenbringt, hat ganze Gebiete der jüdischen Geschichte und Judenpolitik unserem Verständnisse näher gsbracht. Der Grund dafür, daß wir fremder Arbeit und nicht eigener so viel zu verdanken haben, liegt nicht darin, daß sich in den letzten Jahren der historische Sinn, wie man vielleicht glauben könnte, bei den Juden nicht vermehrt hätte, sondern, wir meinen, daß verschiedene Mängel in der Methode unterlaufen sind.

Als einer der hauptsächlichsten Mängel erscheint es uns, daß man die Hilfswissenschaften und da vor allem die Familienforschung nicht in dem Maße herangezogen hat, wie es in der allgemeinen Geschichtsforschung seit Ottokar Lorenz' Vorgange geschieht. Und doch wäre gerade bei den Juden Veranlagung dazu vorhanden gewesen. Das Interesse, das in der Bibel der Genealogie entgegengebracht wird, ist ein außerordentliches. Sie beginnt mit Familiengeschichten, sie behandelt Völker- und Staatengeschichte auf genealogischer Grundlage und setzt bei dem Volke der Bibel einen regen historisch-genealogischen Sinn voraus, der

sie in nachbiblischer Zeit, wenn man Josephus Flavius glauben darf, dazu geführt hat, ein Archiv- und Matrikelwesen auszubilden. Die große Rolle, die die Genealogie in der Literatur der Diaspora gespielt hat, ist den Fachmännern bekannt und wird den Laien in dieser unserer Zeitschrift des öftern noch auseinandergesetzt werden. Die rationalistische Aufklärung der Mendelssohnzeit brachte der genealogischen Forschung weniger Interesse entgegen, und Graetzens Werk, die gewaltigste und umfassendste Leistung der jüdischen Geschichtsforschung, berücksichtigte die Genealogie nur in äußerst geringem Maße. Erst im letzten Viertel des 19. Jahrh. war es Prof. David Kaufmann, der das Aschenbrödel Genealogie wieder zu Ehren brachte und in fast jedem seiner meisterhaften Werke familiengeschichtliche Zusammenhänge erforschte. Dieser Bahnbrecher der familiengeschichtlichen Forschung hat glücklicherweise Schule gemacht und unter den heutigen Historikern gibt es manche, die außerordentlich Wertvolles auf diesem Gebiete leisten.

Man könnte nun einwenden: Wozu bedarf es denn einer Zeitschrift für Familienforschung, wenn dieses Wissensgebiet ohnedies von so Berufenen gepflegt wird? Bevor wir diese Frage beantworten können, müssen wir einige theoretische Bemerkungen einschalten.

Man kann bei der Genealogie die formale und die angewandte unterscheiden. Die Aufgabe der formalen Genealogie ist es, Stammbäume zu entwerfen, Ahnentafeln zusammenzustellen und überhaupt so viel als möglich familiengeschichtliche Zusammenhänge aufzuhellen. Die Quellen für den jüdischen Genealogen fließen ziemlich reichlich. Zahlreiches wertvolles Material bieten die Maskirbücher, die jene Namen enthalten, die bei dem Seelengedächtnisse genannt werden sollen, die Chewrabücher (Protokolle der Beerdigungsgesellschaften) und die Mohelbücher, das sind die Aufzeichnungen der Zirkumzisoren. Grabsteininschriften liefern ebenso genealogisches Material wie das Vorwort eines auf seinen „Jichuß“ [1]) stolzen Autors, der den lieben Leser mit seinen sämtlichen Vorfahren bekannt macht. Doch auch dort erschließen sich heutzutage neue Quellen, wo man sie früher nimmermehr gesucht hätte. Die Archive der Inquisitionstribunale, die Gewerbücher einer mittelalterlichen Stadt und die Finanzurkunden einer fürstlichen Kammer bieten wichtige Behelfe zur formalen Genealogie. Doch sind damit die Hilfsmittel noch nicht erschöpft. Zur Aufhellung der Genealogie einer jüdischen Familie der Renaissancezeit bedarf es manchmal der Medaillenkunde, und selbst in späterer Zeit kann man Heraldik und Siegelkunde als wichtiges Hilfsmittel der familiengeschichtlichen Forschung heranziehen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist man bei uns über dieses primäre Stadium der formalen Genealogie, über die Tätigkeit des Materialsammelns noch nicht zur

[1]) Vornehme Abkunft.

angewandten Genealogie, zur Verarbeitung des gesammelten Materials vorgeschritten. In diesem Anfangsstadium der Entwickelung war nun eine Zeitschrift noch keine absolute Notwendigkeit, wäre aber dennoch schon sehr ersprießlich gewesen.

Das durch die formale Genealogie gewonnene Material wird nun vom Statistiker geordnet und gesichtet und ist der Rohstoff, der nur der Bearbeitung in den verschiedensten Wissensgebieten harrt und ausgiebig Gelegenheit bietet, hergebrachte Leitsätze zu überprüfen, sie, falls nötig, durch neue zu ersetzen. Das ist die angewandte Genealogie, und dieser die Wege zu bahnen ist der hauptsächlichste Zweck dieser Zeitschrift.

Wenn man nun den theoretischen Wert der Familienforschung zugeben würde, aber den aktuell praktischen Wert bestreiten wollte, so genügen einige kurze Hinweise, um die Hinfälligkeit dieser Behauptung darzutun.

Der großen Oeffentlichkeit wurde erst durch Ignaz Zollschans treffliches Buch klar, welche hohe Bedeutung Mischehe und Inzucht für das Problem der Lebensfähigkeit des Judentums haben.

Wie unendlich wichtig wäre es da, genau zu wissen, ob die bei Juden so häufigen Verwandtenehen wirklich für die Volksgesundheit so verhängnisvoll sind und wie man allgemein annimmt, den großen Prozentsatz von Geisteskranken erklären.

Es ist ferner niemandem unbekannt, welche Verluste das Judentum durch zwangsweisen und freiwilligen Abfall im Laufe der Jahrhunderte erlitten hat. Die Nachkommenschaft solcher Täuflinge — wenigstens für die letzten 2—300 Jahre — zu ermitteln und in Evidenz zu führen, ist trotz vielfacher Schwierigkeiten möglich und eine dankenswerte Aufgabe der Familienforschung. Denn der damit erreichte praktische Erfolg ist ein doppelter. Vor allem können wir dann mit wissenschaftlicher Genauigkeit feststellen, ob und welchen Verlust das Judentum durch den Abfall erlitten hat, wenn man sich die Leistungen der Konvertiten und ihrer Nachkommenschaft vor Augen hält. Man war nämlich in dieser wichtigen Frage mangels jeder exakten Untersuchungsmethode bisher auf Vermutungen angewiesen, die kein irgendwie genaues Resultat ergeben können. Und weiter versprechen wir uns von dieser Evidenzhaltung der Täuflinge auch einen heilsamen Einfluß auf diejenigen, die heute auf dem Sprunge zum Abfall stehen. Denn gar mancher wird erkennen, daß seine Absicht, für sich und seine Nachkommen dem Judentum zu entrinnen, vergeblich ist, da die genealogische Forschung diese Absicht vereiteln kann, wie sie es bei den Marannen früherer Zeiten getan hat.

Zum Schlusse wollen wir nicht unterlassen, auf den wichtigsten praktischen Nutzen der Familienforschung, auf die Stärkung des jüdischen Selbstgefühls, hinzuweisen. Wie die mangelhafte

Kenntnis der jüdischen Vergangenheit im allgemeinen ohne Zweifel eine Hauptschuld an dem Indifferentismus trägt, den weite Kreise der Judenheit gegen das Judentum bekunden, so wird die durch genealogische Forschung vermittelte Bekanntschaft mit der Bedeutung seiner Vorfahren manchen einzelnen Juden enger an seine Ahnenreihe ketten.

Allen diesen Zwecken will und wird unsere Zeitschrift dienen.

Zur Geschichte der Familie Teixeira.

Von Dr. **Max Grunwald.**

1. Zur Genealogie.

Zur Geschichte dieser Familie, die noch heute (z. B. in Holland) vertreten ist, habe ich in meinen „Portugiesengräbern auf deutscher Erde“ S. 124 und sonst, auch in der Revue des études juives 1910 S. 239 f. neue Materialien beigebracht, zu denen mir von Herrn E. Bertiaux, Avion, am 26. August 1907 folgende Ergänzungen zugegangen sind:

. . . „An der Hand von drei ganz ausführlichen und untersuchten Familiengenealogien habe ich Tatsachen gefunden, die auf die alttestamentliche Bewegung unter den spanisch-portugiesischen Adelsfamilien ein ganz neues Licht werfen.

Die Gelehrten haben Tendenzfehler im Sinne Menasse ben Israels, der alle Peruaner für Israeliten hält, nicht vermieden und mit Namenetymologien operiert, wie in Ihrem ausgezeichneten Buche S. 92 f. ausgeführt wird, eine sehr heikle Sache. So ist z. B. Ximenes = Simoens ein arger Verstoß gegen die historische Wahrheit. Die Familie Ximenes, von der nur ganz vereinzelte Zweige in Antwerpen und Madrid judaisiert haben und sich sodann Levy Ximenes nannten, ist von dem früheren Geschichtslehrer des ermordeten Kronprinzen von Portugal Visconde Julio de Castilho im sechsten Bande seiner „Lisboa antiqa“ vortrefflich dargestellt worden. Für den Namen Simoens (Sohn des Simon, ein Name, der sich allerdings oft in portugiesischen Akten findet) ist von einem Zusammenhang mit den Ximenes bis 1400 aufwärts nicht die leiseste Andeutung zu finden. Gegen die Tendenz, bei Marranen stets ursprünglich jüdische Namen anzunehmen, hat schon der portugiesische Forscher Souza Viterbo in seiner Schrift über den Dichter Silveira Front gemacht. . . .

Die spanisch-portugiesischen Juden sind zumeist — Ausnahme z. B. da Costa — ganz einfachen Kaufmannsfamilien entsprossen, besonders in Italien und der Türkei. . . .

Jenes Judaisieren ist mit der modernen „Los-von-Rom-Bewegung“ am besten zu vergleichen. Nur vereinzelt, wie Palache, waren diese Ketzer früher Juden gewesen. Sieht man die Heiligen Judas in einer katholischen Kirche, die Tänze vor der Arche Noahs in der Kathedrale von Sevilla, die Mischung alt- und neutestamentlicher Bräuche im kirchlichen Leben der beiden Völker, die überdies dem semitischen Typus so ähneln, so liegen gewisse Schlüsse nahe... Auch hören die Juden Amsterdams nicht gern von ihrer christlichen Abstammung.

Indessen sind Sie einer der ersten, der klar hervorhebt, was geschichtlich richtig ist, daß z. B. Teixeira ursprünglich nicht dem Judentum angehörte Wie mir aus den Hamburger Akten klar geworden ist, hat sich der Hamburger Senat nicht bestimmt darüber ausdrücken wollen, weil, wenn Teixeiras ursprüngliches Christentum erwiesen worden wäre, sein Uebertritt die bösesten Folgen hätte zeitigen können.

Diego Teixeira hat sich in Antwerpen, einer religiös damals schon von der spanischen Inquisition ganz unabhängigen Stadt, am 26. Oktober 1618 in der St. Georgs Kirche mit Donna Blanca de Andrada verheiratet. Sie war die Tochter des Edelmannes Rodrigo de Andrada und der Donna Maria de Evora y Vega, Kusine bzw. eines Geschwister Kinder der Ximenes und der de Vega y Evora. Diese sind seit 1603 Barone, später Marquis de Rodes in Brabant, sodann mit Turn und Taxis und vielen anderen verwandt. Francisco Rodrigo de Evora ist Zeuge der Trauung des D. Diego. Zu diesen Zeugen gehörten u a. auch Duarte und Manoel Ximenes. Ihr Bruder Gonçalo hat sich in Antwerpen mit Maria van Heeckeren vermählt. Andere Brüder finden wir in Florenz verheiratet.

Auch unter jenen Evora y Vegas waren zahlreiche judaisierende Elemente, obgleich noch 1598 ihr Vater Ruy Lopes de Evora als Edelmann „de geraçaõ“ bei der Stiftung einer Kapelle angeführt wird und mit Erlaubnis des Papstes seit 1587 den weiteren Namen Peretti führte, der übrigens auch den Ximenes gestattet war, ohne daß sie ihn geführt zu haben scheinen, während sie sich nach einzelnen Familienmitgliedern „de Arragaõ“ genannt haben.

Gerade umgekehrt, wie der Senat annimmt, hat sich Diego Teixeira durch die judaisierende Tendenz der Familie seiner Frau, der in Antwerpen lebenden Ximenes und Evora, zum Judaismus führen lassen.

Ein Inquisitionsakt vom 9. April 1618 — Confessaõ de Manoel de Tavora, Christaõ velho, filho de Luis Cabral de Tavora, bekennt ganz offen, wie die „Ley de Moyses“ weit und breit als die einzige sichere Rettung der Seelen betrachtet wurde und, („que Fidalgos se circumcidaraõ“) wie viele Adlige sich in dieser festen Ueberzeugung beschneiden ließen. War doch nach einem von Baiao im Arch. histor. Portug. III publizierten Akt (vgl. Herculano, Histor. da origin. et Estabelic. da Inquis. III 198) am 4. Januar 1538

sogar der Hauptinquisitor des obersten Inquisitionsgerichts Gil Vaz Bugalho des Judaismus „in Forma“ (Sabbathalten, Schweinefleisch meiden usw.) überführt worden. . .

Der Vater Don Diegos war Francisco de Sampaio, ebenfalls Edelmann des königlichen Hauses. Er gehörte dem Geschlecht der „de Mello“ an, wie ich aus einem Fideikommißakt ersah und bis 1385 (nach Caesar = 1423 der christlichen Zeitrechnung, die erst sehr spät in den Akten auftritt) zurückverfolgen konnte

Don Diegos Mutter war Dª Antonia da Silva. Ihre Genealogie findet sich in einem langen Staatsschuldenakt der Ximenes, die für fünf Jahre das Monopol des Gewürzhandels besaßen, ähnlich also wie die Fugger (vgl. die Archivalien, die van den Bussche, Brügge 1874, veröffentlicht hat). Diese Antonia da Silva erweist sich als „dama da Reinha“ der D. Catherina, Witwe des D. Joaõ III., und Miterzieherin des D. Sebastiaõ.

Mit diesem D. Sebastiaõ ist 1578 der Vater D. Diegos nach Afrika gezogen und dort in der Schlacht geblieben. D. Diego war somit sehr früh vaterlos. Sein ältester Bruder Manoël erhält, nach einem Akt von 1613, die Fideikommißgüter, 1643 wird er in einem Madrider Adelsakt genannt.

Ein direkter Abkömmling des D. Diego, Jonkher Dr. E. Teixeira de Mattos in Amersfoort erhielt noch von den Königen von Portugal und Spanien den erblichen Rang eines Kammerherrn vom Dienst bestätigt. . .

Den Brief aus Lissabon 1643 hat D. Diego nie geschrieben. Zunächst spricht alles dafür, daß er 1618—1644 in Antwerpen gewohnt hat. Und dann wäre bei den unsicheren Postverhältnissen ein solcher Brief gar zu gefährlich, sicherlich eine willkommene Beute der Inquisition geworden.“

2. Wappenbrief der Sanpayo.

(Nach einer Photographie im Wiener Jüdischen Museum.)



Jiron Rey de Armas de el Rey don Phelippe nuestro Señor Quarto deste Nombre etc. Certifico y hago entera fee y credito a todos quantos esta Carta vieren como en los Libros de Armeria y copias de linages que estan en mi poder que blasonan de los Linages y Armas no bles de España

y pareze y esta escrito en ellos el Linage y Armas de Sanpayo su thenor del qual es como se sigue. . .

Los de este Apellido y Linage de Sanpayo son naturales del Reyno de portugal tienen su auitazion y naturaleza en el lugar de olo y son buenos Hijosdalgo y antiguos en el dicho lugar de donde an salido

buenos hijos dalgo que estan derramados por otros lugares del dicho Reyno y deste de Castilla adonde han pasado adonde asimismo los ay en el reyno de Leon y en otras partes son sus Armas de los Hijos dalgo de este Apellido que de los de portugal descienden vn Escudo partido en quatro quarteles en el primero y postrero en cada uno en Campo de Oro vna Aguila bolante y rrapante de Purpura y en los otros dos quarteles sigundo y tercero en cada vno escaques de Oro y sable de diez y seis piezas y vna Orla que abraza el escudo de gules y en ella ocho Esses de Plata assi como estan aqui.

Las quales dichas Armas y Apellido esta puestas y escriptas en vno de los Libros de mi Oficio a foxas quatrocientas y ochenta y cinco y assi podran vsar dellas todos los decendientes ligitimos del dicho. Linage y Apellido en la forma dicha puniendolas en todas y quales quier decentes y onestos actos de honor y expediciones a la costumbre de Cavalleros hijos dalgo que traen Armas como es permitido en estos Reynos de España asemejantes Cavalleros y hijos dalgo asi en veras como en juegos torneos justas Guerras desafios de Campaña y en qualesquier singular contienda y en qualesquiera peleas vanderas tiendas signos Anillos tapizes reposteros Edifizios Pinturas Sepulturas Sepulcrhos y en sus Casas y alaxas dellas j en otras cosas y lugares asu boluntad y para que dello conste de pedimiento de Diego Tejeira Sanpayo residente en Amberes en los estados de Flandes di esta zertificazion firmada de de mi nombre y sellada con mi Sello en Madrid atres dias del mes de Marzo de mil y seiscientos y quarenta y tres años.

(L. S.) Don pedro desalaçar.

Yo Francisco Mendez Testa Secretario del Rey Nuestro Señor y Escrivano Mayor del Ayuntamiento desta Noble Villa de Madrid Certifico que Don pedro Salazar Jiron de quien va firmada la Zertificacion de Armas y Linaje de Sanpayo es rey de Armas de su Magestad y como tal Vsa y exerce es dicho Oficio y a las fees y certificaziones que ha dado y da semejantes aesta siempre seles hadado y da entera fee y credito en Juicio y fuera del y la firma donde dize Don Pedro de Salazar Jiron esla misma que suele y acostumbra hacer y firmar por que Le hevisto Escrivir y firmar muchas Vezes y para que dello conste di esta certificacion firmada de mi Nombre y sellada con el Sello deesta dicha Villa que a este efecto esta en mi poder en Madrid a tres dias del mes . . . de Mil y Seiscientos y quarenta y tres Años.

Franc. Mendez.

Uebersetzung.

Von J. Cassuto, Hamburg.

Ich, Jiron, Wappenkönig des Königs Don Phelippe, unseres Herrn, vierten dieses Namens etc., bescheinige und beglaubige in urkundlichster Form allen denjenigen, welche diesen Brief sehen

werden, daß in den in meinem Verwahrsam befindlichen Wappenbüchern und Abschriften der Geschlechtsregister, welche die Geschlechter und Adelswappen von Spanien nachweisen,

— — — — — — — — — — — — — — —

und daß in denselben das Geschlecht Sanpayo sowie dessen Wappen behandelt wird und davon geschrieben steht, wovon der Wortlaut der folgende ist:

Die dieses Familiennamens und Geschlechts der Sanpayo stammen aus dem Königreiche Portugal, haben ihren Wohnsitz und ihre Heimat in der Ortschaft Olo und sind gute Edelleute von altem Stamme in genannter Ortschaft, von wo gute Edelleute hervorgingen, die über andere Ortschaften genannten Königreichs und dieses Königreichs Castilien, wohin sie sich begeben haben, verbreitet sind. Desgleichen befinden sich welche in dem Königreich Leon sowie in anderen Gegenden. Das Wappen der Edelleute dieses Familiennamens, welche von denen in Portugal abstammen, ist ein in vier Felder geteiltes Schild; in dem ersten und dem letzten auf goldenem Grunde je ein fliegender, aufgerichteter purpurner Adler und in jedem der zwei anderen Felder, dem zweiten und dem dritten, Karrees in Gold und Schwarz aus sechzehn Stücken und ein das Schild rot einrahmender Rand, in welchem sich acht S. von Silber befinden, so wie sie hier stehen.

Das hier erwähnte Wappen und der Familienname sind eingetragen und geschrieben in einem der Bücher meines Amts auf Folio vierhundertfünfundachtzig, und demnach werden alle legitimen Nachkommen besagten Geschlechts und Familiennamens in der angegebenen Weise von demselben Gebrauch machen dürfen, indem sie es auf allen und irgendwelchen geziemenden und füglichen Ehrenurkunden und Ausfertigungen anbringen, nach der Gewohnheit der ein Wappen führenden Ritter und Edelleute, wie es in diesem Königreiche Spanien solchen Rittern und Edelleuten gestattet ist, sowohl in ernsten Dingen wie auch bei Spielen, Tournieren, beim Lanzenstechen, im Kriege, bei Zweikämpfen im Felde wie auch bei jedwedem Einzelkampf und bei Gefechten jeder Art, (auf) Fahnen, Zelten, Zeichen, Ringen, Teppichen, Vorhängen, Gebäuden, Gemälden, Grabstätten, Grabmälern, auch an ihren Häusern und auf deren Geräten sowie auf anderen Dingen und an anderen Orten nach ihrem Belieben.

Und damit solches kund sei, habe ich auf Ersuchen des zu Antwerpen, in den Staaten Flanderns, wohnenden Diego Tejeira Sanpayo, diese mit meinem Namen unterzeichnete und mit meinem Siegel bedruckte Bescheinigung erteilt, zu Madrid, am dritten des Monats März des Jahres sechzehnhundertdreiundvierzig.

(L. S.) Don Pedro de Salaçar.

Ich, Francisco Mendez Testa, Sekretär unseres Herrn, des Königs, und Protonotar dieser edlen Stadt Madrid, bescheinige, daß

Don Pedro Salazar Jiron, von dem die Beurkundung des Wappens und Geschlechts Sanpayo unterzeichnet worden, Wappenkönig Seiner Majestät ist, und als solcher das besagte Amt verwaltet und wahrnimmt; ferner daß den von ihm erteilten Beurkundungen und Bescheinigungen ähnlich der gegenwärtigen stets, sowohl gerichtlich wie außergerichtlich in vollem Maße Glaube und Ansehen beigemessen worden ist und wird; desgleichen, daß die Don Pedro de Salazar Jiron lautende Unterschrift die nämliche ist, mit welcher er zu unterzeichnen pflegt, und welcher sich zu bedienen er gewohnt ist, denn ich habe ihn oftmals schreiben und unterzeichnen sehen. Damit dieses kund sei, habe ich diese Bescheinigung erteilt; dieselbe ist mit meinem Namen unterzeichnet und mit dem Siegel dieser genannten Stadt, welches sich zu solchem Behufe in meinen Händen befindet, versehen zu Madrid am dritten Tage des Monats . . . . . . im Jahre sechzehnhundertdreiundvierzig.

Franc. Mendez.

Fragen und Antworten.

Wir bieten den Lesern und Abonnenten durch diese Rubrik die Möglichkeit, Anfragen über familiengeschichtliche Daten zu stellen, deren Beantwortung sie durch andere Leser sicher erwarten können. Dadurch werden oft mühevolle Nachforschungen nach Daten, die anderen Forschern schon längst bekannt sind, überflüssig und eine wesentliche Erleichterung der Familienforschung herbeigeführt. Alle unsere Leser bitten wir aber, der Redaktion durch Beantwortung von Fragen ihre Arbeit zu erleichtern.

Frage No. 1. Der Statthalter des Herzogs Josef Nasi auf Naxos hieß Coronel und soll spanischer Abkunft gewesen sein. Kayserling erwähnt eine marannische Familie Coronel, die vorher Senior geheißen hat. Ist nun einem Leser bekannt, ob zwischen dieser Familie und dem Statthalter Coronel eine verwandtschaftliche Beziehung bestanden hat? Weiters wäre ich für Nachrichten über die Nachkommen dieses Mannes sehr dankbar.

Frage No. 2. Weiß jemand, wo sich der Grabstein des bekannten Vertreters der Frankfurter Juden am Wiener Hofe Mendel Drach befindet?

Frage No. 3. Im ersten Viertel des 17. Jahrh. waren die Vorsteher der Judengemeinde von Corfu Samuel Abdala und Menachem Cumeri Ist einem Leser dieser Zeitschrift etwas über die Abstammung und die Schicksale dieser zwei Männer bekannt?

Frage No. 4. Wie hießen die Eltern und die Schwiegereltern des Isak Löb Hofmann, Edlen von Hofmannsthal?

Frage No. 5. Könnte ein Leser dieses Blattes nähere Daten über R. Seinwil Pick mitteilen, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Breslau gelebt hat?

Frage No. 6. Unter den Märtyrern von Ungar. Brod, die im Jahre 1683 im Kampfe gegen die Kuruzzen unter Graf Emerich Tököly gefallen sind, befand sich als einziger Ahronide R. Josef Hakohen. Ist irgend etwas über seine Nachkommenschaft in Erfahrung zu bringen?

Frage No. 7. **Binnen Jahresfrist soll eine Schrift über geadelte jüdische Familien erscheinen, die natürlich mit den Machwerken judenfeindlicher Tendenz nichts zu tun haben wird. Der Verfasser erbittet durch uns Auskünfte über die Familien der Grafen Saporta, Bolza, Devier und des Freiherrn Lapenna und ersucht alle Leser dieses Blattes um Uebersendung unveröffentlichter oder schwer zugänglicher Materialien.**

Deszendententafel der F… ilie Isa…

des ältesten Enkelsohnes des bekannten W… r Oberhoffakt…

Zeichen: ≀ = verheiratet mit; * = verwandt … = gestorben; K = …

(Wolf Wertheimer²), verheiratet mit Lea, T… r des Emanuel …

1. Isak¹), verheiratet mit Simele (Caecili… ochter des Sal. …

1. Simson, ≀ Edele Kreilsheim⁶) a. Fürth, 6 K.

1. Lipmann, ≀ Pessel Austerlitz⁶) a. Königsberg i. Böhm., 7 K. (* Neubauer-Kuttenplan Munk⁷)-Leipnik, Weinfeld, Sattler-Prag.

2. Wolf.

3. Simele ≀ Sal. Wilmersdorf⁸)-Fürth, 3 K.

4. Jechiel, ≀ Rale Wolfsheimer⁹)-Heidingsfeld, 2 K.

2. Löw³), 1787 bis 1816 in Fürth, ≀ a) Nachma Tuschkauer¹⁰) - München, 7 K.

1. Isak, München, ≀ Mirjam Kuh¹¹) - Prag, 6 K.

2. Seligmann in Paris u. Hamburg.

3. Simele. ≀ Mayer Frankl¹²)-Fürth, † 1835 München, 2 K. (ein Sohn Isak Karl, Offizier?).

4. Hanna, ≀ Henle Ullmann¹³)-Augsburg.

4. Henle (Henriette),

Josef Ritter v. Wertheimer¹⁴).

5. Judit, ≀ Koschel Levy¹⁵) - Randegg, 5 K., * Neuburger¹⁶) - Buchau, Haas¹⁷) - Emmendingen, Neumann.

6. Heymann, † 1771.

7. Edel, ≀ Seckel Arnstein¹⁸)-Sulzbach, 1 K.

b) Löws zweite Frau Judit Beit-Dresden¹⁹).

8. Ribka, ≀ Ullmann - Augsburg.

9. Frumet (Fanny).

3. Emanuel-Fürth, ≀ Feile Schlesinger²⁰)-Hamburg, 2 K., * Katzau²¹) - Kuttenplan u. Abraham Burgpreppach, 3 Enkel, 5 Urenkel.

4. Zacharias-Frankfurt, ≀ Frumet Speyer²²), 8 K.

1. Achilles, ≀ Schendche Bing²³) - Hanau, 7 K. (1. ≀ Wilh. Ries²⁴)-Berlin).

2. Wolf. ≀ Eleonora K Elias Wertheim²⁵), 12 K. (3. Guttel-Caroline, ≀ Josef Baron v. Hirsch²⁶)-München, sonst * Hirsch-Würzburg. Hackenbroich²⁷), Unger-Bonn).

3. Simele, Frau a) Seckl Regensburger²⁸), b) Hirzmann Sugenheim²⁹)-Frankfurt, 3 K. (2. Caroline Oppenheim³⁰)-Paris).

4. Schöndel Jeanette, ≀ Marcus Königswarter³¹) - Fürth, in Frankfurt, 8 K. (1. Jonas, 3. Betty, ≀ Sam. v. Hirsch)²⁶).

5. Jachetche, ≀ Seligmann Bamberger³²), Frankfurt, 2 K. (1. in London, 2. ≀ Levy-Aachen, deren K Frau Kahnweiler - Frankfurt, 4 K.).

6. Lea, ≀ Philipp Abr. Cohen³³) - Frankfurt.

7. Hanna, ≀ Israel Wallach³⁴)-Frankfurt.

8. Gütche, ≀ Herz³⁵)-Hamburg, 2 K.

5. Josef, ≀ a) Veronica Wolf-Fürth.

1. Simle, ≀ Moses Levy-Hohenems, 4 K. (* Löwengard-Frankfurt).

2. Isak-Fürth, ≀ Lea Baruch-Horschitz, 11 K. (* Ortenau, Ernst Wertheim, von Sichrovsky³⁶), Seligmann, Rau-München, 8. Löb, Dr. med., Paris).

3. Eleonora - Laibach, ≀ Moses Hayum aus Memelsdorf³⁶a), 1 K.

4. Serche.

b) Ella Beer-Schwabach.

---

*) Dieser Ausschnitt aus dem Stammbaum der Familie Wertheimer, im Besitz der Wertheimerschen Familienstiftung, soll als Probe für die Art dienen, wie wir uns die Systematisierung unserer Arbeit denken. Die Anmerkungen enthalten zumeist nur einen Hinweis, wo sich die betreffenden Familien vertreten finden. An diesen Orten wird dann vielleicht weitergeforscht und Näheres ermittelt. G.

1) und 2) Kaufmann-Freudenthal (KF), Die Familie Gomperz, S. 268f. (daselbst wird als Isaks Sohn Wolf genannt), Kaufmann, S. Wertheimer 83.

3) Monatsschrift f. d. Wiss. des Judentums (MS) 1904, S. 740, No. 19.

4) und 5) Dietz, Stammbuch der Frankfurter Juden, S. 231.

6) Ueber die Familie vgl. den Art. „Pedigrees" in The Jewish Encyclopedia IX 578 u. Eckstein, Juden in Bamberg 180.

7) Munks in Prag: Hock-Lieben, Die Familien Prags.

8) Jewish Encycl. s. v.

9) Vgl. Eckstein, Nachträge zur Gesch d. Juden in Bamberg 48; ein W.: Bamberger, Rabbiner in Würzburg 57.

10) ? Tuska, vgl. Jew. Encycl. IX a. a. O.

11) Seit dem XVII. Jahrh. in Prag, vgl. Popper in Geigers Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschland, Hock-Lieben.

12) Jew. Encycl. IX l. c.

13) Vgl. Loewenstein, Juden in der Kurpfalz 195.

14) Jew. Encycl. s. v.

15) Vgl. Lewin, Gesch. d. badischen Juden, 270 fg.

16) Horovitz, Inschriften; Weinberg, Juden in der Oberpfalz, III 166¹.

17) Ibid.

18) Jew. Encycl., A. in Würzburg: Bamberger, Rabbiner in Würzburg, 57.

19) Vgl. Grunwald, Hamburgs deutsche Juden, 45.

20) Das. 296.

21) Vgl. Jub.-Bericht des Nächstenliebe-Vereins, Prag 1911, S. 110.

22) Jew. Encycl. IX l. c.

23) Ibid., in Offenburg u. Frankfurt: Ascendenz-Stammbaum von B. S. Goldschmidt.

… der F…ilie Isak Wertheimers,

… Oberhoffaktors Simson Wertheimer*).

… = gestorben; K = Kinder oder Kind des.

… des Emanuel Oppenheimer, 10 Kinder.)

…chter des Sal. Gomperz, 10 Kinder.

… Philipp, ⚭ Ella …kel[37]) - Bay…h.

…Isak, ⚭ Chaile Bel…n Leipnik[37 a]), 6 K. …irsch-Wien, Red… Groß-Grosswar…

… Rela, ⚭ Gleisfer-Regensburg, 3 … ⚭ Frau Kaula[38]), …au Dr. Cohen[39])-…over), 3 Enkel.

… Seckel, ⚭ Hefche …theim in Regens… 3 K.

… Wolf, ⚭ Hanna …mersdorfer[8]) in …euth, 3 K. (1. Josef …chwabacher[40])-…euth, 2. Frau Kit…er).

… David in Regens…

… Salomo, ⚭ Zippora …ag in Leipnik.

… Jonathan.

… Judit, ⚭ Moritz …ak, 1 K.

…Zortel (Cilie), ⚭ Mo… Königswar…) - Wien.

… Moses, ⚭ Therese …theimer - Mün… in Brünn.

… Ester, ⚭ David …kel (Sekstein)[37])-…euth, in Regensburg … Wien, 1 K.

7. Elias, ⚭ Merle Kohn in Frankfurt

1. Simle, ⚭ a) Baruch[40 a]), b) Löwenthal[40 b]).

2. Eleonora, ⚭ Wolf, Sohn des Zach. Wertheim.

3. Zittel, ⚭ Abraham Worms in Frankfurt[42]).

8. Judit, ⚭ David Bruck - Bayreuth.

1. Isak, ⚭ Pessel Sekkel[37]) - Bayreuth, 2 K. (* Philipp Wertheim-Regensburg, Dr. med. Kanstadter - Bingen, 3 K. [1. Jakob Karl, Professor, getauft]).

2. Simle, ⚭ Löw Seckels in Bayreuth[37]), 4 K.

9. Eleonora, ⚭ David b. Josef Simson Wertheimer in Wien.

10. Tolza, ⚭ a) Michael Schmalkalden, b) Mayer b. Adam Arnsteiner-Wien[18]) u. [35])

24) Ibid., KF Register.
25) Ibid.
26) Ibid.
27) Hachenburg: Horovitz u.: Unna, Die Moses Lemle-Klaus 53; Stammbaum, herausg. von Aug. Oppenheim Tafel V a.
28) Ueber die Familie vgl. Eckstein, Nachtr. 37.
29) Dietz.
30) Ibid.
31) Jew. Encycl. IX l. c., Dietz.
32) Ihre Grabschrift: Horovitz No. 4799.
33) Vgl. Revue des études juives LVII p. 81, bei Dietz: aus Hannover.
34) Horovitz l. c., bei Dietz: aus Kassel.
35) Vgl. Grunwald l. c. 263.
36) Vgl. Grunwald, Die Familie Arnstein („Mitteilungen zur jüd. Volkskunde“, H. 35 Anhang), S. 18.
36 a) Vgl. Scherer, Die Rechtsverhältnisse der Juden in den deutsch-österr. Ländern, 528.
37) Vgl. Eckstein, Gesch. der Juden im Markgrafentum Bayreuth, 87 ff.
37 a) Die einzige Tochter des Wolf Bellak. Wertheimer war in Leipnik Judenrichter. Er siedelte zwischen 1810 und 1815 nach Wien über und starb dort. — Mitteilung des Hr. Rabb. Dr. Hillel, Leipnik.
38) Jew. Encycl. IX l. c.; Frankfurter isr. Fam.-Blatt, 1909, No. 29.
39) Vgl. Jahrbuch f. jüd. Geschichte 1909, S. 108 f.
40) Vgl. Eckstein l. c. 71.
40 a) Dietz (die Familie Baruch-Börne).
40 b) Dietz.
41) Jew. Encycl. IX l. c.
42) Ibid., KF, Horovitz
43) In Frankfurt: Horovitz

Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.